

# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

Kommunikation von Forschungsergebnissen endet nicht bei wissenschaftlichen Publikationen und Vorträgen auf Kongressen! Nur wenn wir in der Lage sind, unsere Forschungsinhalte und Ergebnisse verständlich und transparent in die Praxis zu kommunizieren, können wir wirklich etwas für die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit bewegen.

Kommunikation – ist keine Einbahnstraße. Kommunikation heißt für uns: Wir bleiben im Dialog mit allen Stakeholdern im Themenfeld „Sicherheit und Gesundheit“. Aber Kommunikation ist kein Selbstläufer, insbesondere nicht für ein wissenschaftliches Forschungsinstitut. Immer wieder gilt es den Spagat zwischen „wir müssen wissenschaftlich korrekt bleiben“ und „wir müssen Ergebnisse wissenschaftlicher Studien so aufbereiten, dass die Botschaft in der Praxis ankommt und Ergebnisse umgesetzt werden“ zu meistern.



Dass dieser Spagat möglich ist, zeigt dreimal jährlich auch das IPA-Journal, mit dem wir einen Einblick in unsere wissenschaftliche Forschungs-, Beratungs- und Gutachtentätigkeiten geben. Regelmäßig erhalten wir das Feedback aus der Praxis: Die Inhalte kommen an und werden verstanden.

Wie wichtig Kommunikation ist, zeigt in der aktuellen Ausgabe der arbeitsmedizinische Fall. Richtige Beratung bei Auslandsaufenthalten ist wichtig, um sich erfolgreich gegen mögliche Gefährdungen zu schützen (► S. 6).

Bei der Kommunikation über das, was wir riechen, fehlen uns manchmal auch die Worte. Dies kann gerade bei der Beurteilung von Innenraumarbeitsplätzen von entscheidender Bedeutung sein. Die Methode der Polaritätenprofile ist ein objektives und erprobtes Verfahren, mit der eine Bewertung von Gerüchen möglich ist (► S. 11).

Die beste Form der Kommunikation ist sicherlich der Dialog. In unserem Interview sprechen wir mit Dr. Stefan Hussy, dem neuen Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung über sein neues Amt und die zukünftigen Herausforderungen an die arbeitsmedizinische Forschung (► S. 28).

Dienstleistungen schnell und direkt online anbieten, auch das ist Teil effektiver Kommunikation. Mit unserem Online-rechner im Internet können gemessene spezifische IgG-Werte mit Referenzwerten aus einer deutschlandweiten Studie verglichen und eingeordnet werden. Das kann die Diagnose einer exogen allergischen Alveolitis, hervorgerufen unter anderem durch Allergene am Arbeitsplatz, beschleunigen (► S. 17).

Bevor Forschungsergebnisse kommuniziert werden können, braucht es wissenschaftliche Studien. Für die Verbundstudie zu Diisocyanaten suchen wir noch Betriebe, die sich mit ihren Beschäftigten beteiligen wollen. Im aktuellen Journal beschreiben wir, wie die Studie aufgebaut ist und wer teilnehmen kann (► S.20).

Tue Gutes und rede darüber – und ganz in diesem Sinne, wollen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit unserem IPA-Journal immer wieder über unser „gutes Tun“ informieren.

Ich wünsche Ihnen wie immer eine spannende Lektüre!

*Thomas Brüning*